

Inhalt	Seite
Zusammenfassungen	VIII
Summaries	IX
<i>Heinrich Bauersfeld</i>	
SUBJEKTIVE ERFAHRUNGSBEREICHE ALS GRUNDLAGE EINER INTERAKTIONSTHEORIE DES MATHEMATIKLERNENS UND -LEHRENS	
1. Wie sich das Problem im schulischen Alltag zeigt	1
1.1 Vorläufige Beschreibung	1
1.2 Drei Fallgeschichten von HERBERT GINSBURG	3
1.3 ... und drei Interpretationsversuche dazu	4
2. Wie sich das Problem in der Literatur spiegelt	11
2.1 Kurzer Überblick	11
2.2 Der Ansatz von THOMAS B. SEILER	13
2.3 Die Längsschnittstudie von R.B. LAWLER	15
.1 Beispiele für Mikrowelten	16
.2 Innerer Aufbau und Entwicklung einer Mikrowelt	17
.3 Zum Zusammenhang der frühen Mikrowelten	18
.4 Zur Entstehung neuer Mikrowelten	21
.5 Typen von Mikrowelten und Zusammenfassung	23
3. Wie ein erweitertes Modell aussehen kann	27
3.1 Auf dem Wege zu einer Interaktionstheorie mathematischen Lernens und Lehrens	27
3.2 Imagination vor Imitation - zur Soziologie	28
3.3 Funktion der Sprache - zum Symbolischen Interaktionismus	31
3.4 Veranschaulichung als methodisches Prinzip - zur Erkenntnistheorie	34
3.5 SEB und Rahmung - zur Kommunikationstheorie	38
3.6 Funktion des Ich - zur Identitätstheorie	41
3.7 Regression - zur Psychoanalyse	43
3.8 Individuelle Unterschiede - zur Intelligenztheorie	44
3.9 Lern-Transfer - zur Lehr-Lern-Forschung	46
3.10 Metatheoretische Überlegungen - zur Wissenschaftstheorie	48
4. Folgen für die Unterrichtsmethode	52
<i>Götz Krummheuer</i>	
DAS ARBEITSINTERIM IM MATHEMATIKUNTERRICHT	
1. Orientierungen	57
2. Einwände	59
3. Vorinformationen	61
4. Eine Geschichte	63
5. Theorien	64
6. Das Arbeitsinterim	74
6.1 Eine interaktionistische Charakterisierung des Arbeitsinterims: "pseudo-concord"	75
6.2 Das Arbeitsinterim als Ausdruck institutionalisierter Lehr-Lernsituationen im Mathematikunterricht	77
6.3 Einige Bemerkungen zur Genese von Primärrahmen	80

7. Zwei Unterrichtsbeispiele	84
7.1 Peanuts	84
7.2 Das Auflösen von Klammern	85
8. Eine Geschichte	94
9. Anmerkungen	104

*Jens Holger Lorenz*

#### RECHENSCHWACHE - IHRE SYMPTOMATIK ANHAND VON FALLBEISPIELEN

1. Einleitung	107
2. Beschreibung des Projekts	107
3. Fallbeispiele	113
Marc	113
Gert	121
Silvia	138
Bernd	148
Manfred	160
4. Bemerkungen	171

*Jörg Voigt*

#### DIE HEIMLICHE ORGANISATION VON AUFGABELÖSUNGSPROZESSEN IM MATHEMATIKUNTERRICHT EINER ACHTEN KLASSE

0. Einleitung	172
1. Eine Episode aus dem Mathematikunterricht	175
1.1 Zur Vorgeschichte	175
1.2 Episode	176
1.3 Interpretation	177
2. ALA, ein Interaktionsmuster im fragend-entwickelnden Mathematikunterricht	181
3. Ein Modell des Interaktionsmusters	182
3.1 Das Interaktionsmuster als Analyseeinheit	182
3.2 Zugzwänge und Spontaneität	188
3.3 Erfahrungsmuster und working consensus	193
3.4 Die inhaltliche Strukturierung im Vollzug des Interaktionsmusters	198
3.5 Das Interaktionsmuster unter institutionellen Bedingungen	202
4. Routinen im Mathematikunterricht	205
4.1 Die routinehafte Hervorbringung des Interaktionsmusters	205
4.2 Weitere Szenen aus dem Mathematikunterricht	208
4.3 Die Genese von Routinen	217
5. Potentielle Folgen des Interaktionsmusters ALA	218
6. Allgemeine Folgerungen für eine Lehrerfortbildung	222

VOM MENSCHENBILD IN DER GEGENWÄRTIGEN MATHEMATIKDIDAKTIK oder  
ÜBER DIE BEDINGUNGEN MATHEMATISCHER FÄHIGKEITSPROZESSE

0. Frage nach dem Horizont	223
1. Ein Menschenbild als Horizont	225
2. Reflexive Analyse als mathematikdidaktischer Ansatzpunkt	229
3. Bedingungen der Ermöglichung reflexiver Analyse im Mathematikunterricht	230
4. Der Diskurs als Ermöglichung mathematischer Fähigkeiten	233
5. Weiterer Überblick und Folgerungen	258
5.1 Der Primat eines Menschenbildes	258
5.2 Paradigmen konstruierendes Lebens	260
5.3 Bedingungen der Ermöglichung konstruierendes Lebens	262
5.4 Methodik als Bedingung der Bewußtseinsentfaltung	263
6. Ausblick	265
7. Anmerkungen	268
Transkriptionserläuterungen	273
Literatur (für alle vorstehenden Arbeiten gesammelt)	274